

Erschienen in: Zauchner, S.; Baumgartner, P.; Blaschitz, E.; Weissenböck, A. (Hrsg.): Offener Bildungsraum Hochschule. Tagungsband der GMW-Tagung 2008. Münster 2008. S. 134 - 144.

Claudia Bremer

Fit fürs Web 2.0?

Ein Medienkompetenzzertifikat für zukünftige LehrerInnen

Zusammenfassung

Um die Nutzung von offenen Ressourcen und Web 2.0 Technologien einer breiten Masse von NutzerInnen zu ermöglichen, ist es auch wichtig, dass LehrerInnen und Lehrer die entsprechenden Kompetenzen erwerben, um diese medialen Angebote und einen sinnvollen Umgang damit ihren Schülerinnen und Schülern vermitteln zu und selbst Medienangebote im Unterricht einsetzen zu können. Die Universität Frankfurt stellt sich dieser Aufgabe und hat sich daher zum Ziel gesetzt, ihre Lehramtsstudierenden entsprechend zu qualifizieren und auch Angebote für Lehrerinnen und Lehrer bereitzustellen, um einen pädagogisch sinnvollen Einsatz von Open Resources, Web 2.0 Technologien und anderen Medienangeboten zu befördern.

Neben einem Medienkompetenzzertifikat für Lehramtsstudierenden stellt die Hochschule entsprechende Fortbildungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer bereit und erzeugt in dem vertikalen Integrationskonzept des Projektes Lehr@mt Medienprodukte mit Studierenden, die LehrerInnen und SchülerInnen über den hessischen Bildungsserver und andere Portale wiederum bereitstehen.

1 Einführung

Um die verfügbaren Web 2.0 Technologien im Bildungsbereich auch umfassend zum Einsatz zu bringen und Open Resources einer entsprechenden Nutzung zuzuführen, bedarf es der entsprechenden Medienkompetenz bei den NutzerInnen. Wo kann diese Kompetenz besser verankert werden, als schon in den Schulen, wo die zukünftigen Generationen ausgebildet werden? Dabei gilt es, Kinder und Jugendliche vor allem an einen verantwortungsvollen Umgang mit diesen Ressourcen heranzuführen. Dies gehört zum Bildungsauftrag von Lehrerinnen und Lehrern, die meist erst selbst mit der entsprechenden Medienkompetenz ausgestattet werden müssen. Dazu gehört auch, Kinder und Jugendliche auf eine sinnvolle Nutzung dieser Medienangebote heranzuführen, ihnen diese Ressourcen bekanntzumachen und neben den sowieso häufig bei Jugendlichen schon bekannten und beliebten Plattformen wie YouTube und MyVideo ihnen auch andere Angebote und Nutzungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Doch gerade hier herrscht oftmals ein Mangel an Kenntnissen von Angeboten und Methoden deren Vermittlung bei den Lehrerinnen und Lehrern. Eine Studie unter Frankfurter Lehrkräften, deren Ergebnisse auch in anderen Studien bestätigt wurde, zeigte beispielsweise, dass die Ausstattung der

Schulen zwar sehr zufriedenstellend ist, es jedoch „ein hoher Bedarf an weiterführenden Schulungen zum fachdidaktischen Einsatz“ artikuliert wurde (Wiedwald et al 2007, S. 4).

Diese Qualifizierung vorbereitend zu leisten, ist eine der wesentlichen Aufgaben von Hochschulen im Rahmen der zunehmenden Verbreitung von medialen Ressourcen für formale und informelle Bildungsprozesse. Dieser Beitrag widmet sich der Frage, welche Herausforderungen sich für eine Hochschule aus der freien Verfügbarkeit von Wissensressourcen für ihren Bildungsauftrag im Kontext von Medienkompetenz ergeben – dies im Besonderen im Hinblick auf die Ausbildung zukünftiger Lehrerinnen und Lehrer.

2 Entwicklung und Umsetzung des Zertifikates

Die Universität Frankfurt am Main, mit ihrem Projekt megadigitale letztjähriger Gewinner des MedidaPrix, widmete sich unter dem Dach seines Zentrums für Lehrerbildung und Schul- und Unterrichtsforschung (ZLF) der Frage, wie sie ihre Lehramtsstudierenden im Hinblick auf die erforderliche Medienkompetenz in ihrem späteren Berufsfeld vorbereiten kann. Sie hat sich als Hochschule, die in Hessen die meisten Lehramtsstudierenden ausbildet, vorgenommen, dieser Herausforderung zu begegnen und 2005 ein so genanntes Medienkompetenzzertifikat eingeführt, das Lehramtsstudierende an die Nutzung und Erstellung von Open Resources, den sinnvollen Umgang mit Neuen Medien im Unterricht und die Gestaltung entsprechender Unterrichtsszenarien heranführt.

Die Herausforderung lag hier vor allem darin, ein Konzept zu entwickeln, das der technologischen Entwicklung standhält und keinen ‚State of the Art‘ festschreibt, der nach wenigen Jahren, also mit Eintritt der jetzigen Lehramtsstudierenden in ihr Berufsleben oder für spätere Studierendengenerationen, schon veraltet ist. Gerade während der Konzeptionsphase des Zertifikates fand durch die zunehmende Verbreitung der Web 2.0 Technologien ein umfassender Wandel statt, der die Nutzungsmöglichkeiten des Internets für Privatpersonen und Bildungseinrichtungen nachhaltig veränderte. Solchen, auch zukünftig möglichen Änderungen, kann im Rahmen eines zu sehr festgeschriebenen Konzeptes nicht Rechnung getragen werden, d.h. es muss ein flexibler Rahmen für diese Kompetenzen geschaffen werden.

Eine Zertifikatlösung war auch ideal, da die angestrebten Kompetenzen in der Kürze der Zeit für die Einführung noch nicht mit einer größeren Zahl an Credit Punkten in der Lehr- und Studienordnung des Frankfurter Lehramtsstudiums abbildbar waren und zudem auch eine Vorlaufzeit für die Erprobung des Zertifikates und seiner inhaltlichen fachlichen Ausrichtung erwünscht war. Durch die begleitende Evaluation seiner Einführung konnten Verbesserungen vorgenommen, ohne zugleich die gesamte Studienordnung adaptieren zu müssen. In einem ersten Wurf bleibt das

Zertifikat optional für Lehramtsstudierende, die sich so eine Zusatzqualifikation erwerben können, die sie explizit ausweisen können. Dies entspricht dem Ziel der Hochschule, den Lehramtsstudierenden eine eigene Profilbildung zu ermöglichen, die langfristig auch in so genannten Studienportfolios abgebildet werden soll.

Die inhaltlichen Grundlagen für das Zertifikat wurden gemeinsam in einer Arbeitsgruppe bestehend aus mehreren Lehrenden, Vertreter verschiedener Fachrichtungen und einem ZLF-Direktor entworfen. Grundlage waren die Empfehlungen einer Hessischen Arbeitsgruppe, die sich 2001 im Anschluss an eine von der Autorin initiierte Tagung zur „Medienkompetenz von LehrerInnen“ unter der Regie des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst und des Hessischen Kultusministeriums gegründet hatte. Ziel der Tagung war, den Handlungsbedarf in diesem Kontext aufzuzeigen und erste Maßnahmen zu initiieren. In Jahren 2001 – 2005 wurde in starker Anlehnung an die von Tulodziecki beschriebenen Kompetenzbereiche in dieser Arbeitsgruppe eine Empfehlung für die Umsetzung von Maßnahmen und Angeboten zur Steigerung der Medienkompetenz für Lehramtsstudierende an den Hessischen Hochschulen erarbeitet (Tulodziecki, Blömeke, 1997). Das Ergebnis waren drei Kompetenzbereiche, die sich in folgende Ausrichtungen differenzieren (Arbeitsgruppe Neue Medien in der universitären Lehrerbildung, 2005):

- a) Anwendungskompetenz (Instrumentell-pragmatische Grundlagen)
- b) Fachliche Kompetenz (Theoretische Grundlagen)
- c) Handlungs- und Gestaltungskompetenz
(Unterrichtsgestaltung mit Neuen Medien)

Die in a) beschriebenen Kompetenzen sind diejenigen, die sich noch am ehesten mit der allgemein von Baacke und anderen Autoren beschriebenen Medienkompetenz vergleichen lässt und betreffen den Umgang mit den Geräten, Bedienung von Programmen usw. (Baacke 1996). Die Kompetenzbereiche b und c sind jedoch diejenigen, die vor allem von Lehrerinnen und Lehrern abverlangt werden, um ihre Schülerinnen und Schüler auf einen verantwortungsvollen und kritischen Umgang mit der zunehmend durch Medien geprägten Umwelt vorzubereiten und sie darin zu begleiten. Der in b) beschriebene Kompetenzbereich umfasst ein gutes theoretisches Verständnis der „Sache“ Neue Medien: „Da diese als „Medien“ sich vermittelnd auf anderes beziehen, gehört zum Sachverständnis nicht nur ein Verständnis für diese Technologie, sondern weitergehend auch ein Verständnis der Bereiche, in denen diese Technologien eingesetzt werden, und dafür, wie sich dieser Einsatz auf diese Felder auswirkt. Die Studierenden müssen also in der Lage sein, die in den Informations- und Kommunikationstechnologien enthaltenen Potenziale hinsichtlich ihrer möglichen Bedeutung für eine Neu- oder Umstrukturierung didaktischer Praxis zu beurteilen, d. h. auch Entwicklungschancen und Gefahren dieser Technologien abschätzen und didaktisch aufbereitet thematisieren zu können.“ (Arbeitsgruppe Neue Medien in der universitären Lehrerbildung, 2005, S. 3).

Der in c) beschriebene Kompetenzbereich geht noch darüber hinaus und beschreibt die Fähigkeit, Medien in geeigneter Weise im Unterricht einsetzen zu können und mit und über Medien Unterricht zu gestalten: „Für künftige Lehrerinnen und Lehrer heißt Handlungskompetenz, dass sie den Einsatz Neuer Medien pädagogisch verantwortungsvoll zu gestalten, nötigenfalls auch zu begrenzen verstehen; dass sie aber auch auf der Grundlage einer sachverständigen Einschätzung der Potenziale dieser Technologien Ideen für neue Einsatzbereiche und -formen zu entwickeln und Anregungen für ihre pädagogisch sinnvolle Weiterentwicklung zu geben vermögen.“ (Arbeitsgruppe Neue Medien in der universitären Lehrerbildung, 2005, S. 3).

Während sich die Hessische Arbeitsgruppe sich hochschulübergreifend nicht auf die Festlegung von Credit Punkten (CPs) in den einzelnen Bereichen und für das Zertifikat insgesamt festlegen wollte, um den einzelnen Universitäten hier Gestaltungsfreiräume offen zu lassen, adaptierte die Universität Frankfurt das Zertifikat für sich mit einer Festlegung von 11 Credit Punkten in den 3 Bereichen a-c. In einem ersten Entwurf wurden für die einzelnen Bereiche der Erwerb von mindestens 2 CPs festgelegt, so dass die Studienordnung den Erwerb des Zertifikates wie folgt vorsah (Universität Frankfurt 2006):

a) Anwendungskompetenz (Instrumentell-pragmatische Grundlagen)	mind. 2 CPs
b) Fachliche Kompetenz (Theoretische Grundlagen)	mind. 2 CPs
c) Handlungs- und Gestaltungskompetenz (Unterrichtsgestaltung mit Neuen Medien)	mind. 2 CPs
Summe	11 CPs

Um die drei Bereiche abzudecken, wurde gezielt eine Ringvorlesung „Medien und Gesellschaft“ eingeführt, die jeweils im Wintersemester stattfindet und aktuelle Trends der Medienentwicklung aufgreift, um so sicherzustellen, dass die Studierenden mit den jeweils neusten Technologien in Berührung. Diese zentrale Veranstaltung, die die einzige Pflichtveranstaltung des Zertifikates ist, deckt 5 der insgesamt erforderlichen CPs ab und zwar in den Bereichen a (Anwendungskompetenz) und b (Theoretische Grundlagen). Da die Studierenden in den die Vorlesung begleitenden Tutorien eigene Werkstücke erzeugen, die später der Hessischen Bildungslandschaft zum Teil zur Verfügung stehen, kann zudem sichergestellt werden, dass sie in jedem Fall eigene Anwendungen mit Hilfe neuer Medien erstellt haben und hier Kompetenzen erwerben. Die entlastet die Modulbeauftragte, die den Erwerb der erforderlichen Kompetenzen für die 3 Credit Bereiche durch die Studierenden anstrebt, in den Bereichen a) und b) Einzelprüfungen der weiteren durch die Fachbereiche eingebrachten Veranstaltungen vorzunehmen.

Der Kompetenzbereich c), die fachdidaktische ausgerichtete Handlungs- und Gestaltungskompetenz, wird in Veranstaltungen der einzelnen Fachbereiche vermittelt.

Hier geht es vor allem um die fachdidaktische Ausrichtung des Einsatzes Neuer Medien in konkreten Unterrichtsszenarien. Eine zentrale Stelle des ZLFs akkreditiert die von den Fachbereichen eingereichten Veranstaltungen anhand von ausführlichen Beschreibungen und lässt sie zum Zertifikat zu. Inzwischen konnte die Anzahl an Veranstaltungen je Semester auf ca. 40 ausgeweitet werden, so dass für fast alle Fächerkombinationen ausreichend Angebote zur Verfügung stehen.

Nach der Einführungsphase wurde die Verankerung von 2 CPs je Bereich aufgehoben, da die Ringvorlesung mit 2 CPs in Bereich b und 3 CPs in Bereich a schon wesentliche Teile abdeckt und die CPs im Bereich c vor allem aus den Veranstaltungen der Fachdidaktiken beigetragen werden. Zugleich wurden allerdings aus den Fachbereichen keine Veranstaltungen mehr anerkannt, in denen z.B. nur eine Lernplattform zum Einsatz kam und keine fachdidaktischen Aspekte rund um den Einsatz neuer Medien im Unterricht behandelt wurden.

3 Anschlussfähigkeit erhalten am Beispiel von Web 2.0

Wie begegnet man nur den Herausforderungen, dem permanenten Technologiewandel gerecht zu werden, die Kompetenzen nachhaltig zu verankern und eine bei den zukünftigen LehrerInnen eine Lernfähigkeit zu entwickeln, die den Erwerb weiterer Techniken und Methoden ermöglicht?

Zum Einen ist das Zertifikat kompetenzorientiert, d.h. es setzt keine abgeschlossene Wissensvermittlung voraus, sondern orientiert sich an Fähigkeiten und Fertigkeiten, die auch die autodidaktische Kompetenz beinhaltet, den eigenen Weiterbildungsbedarf zu erkennen und sich weiterzuqualifizieren. Zum Anderen wird den Studierenden in der Ringvorlesung verdeutlicht, dass sie durch den Erwerb des Zertifikates keine umfassende, dauerhafte Qualifizierung in diesem Bereich erhalten, sondern dies in Ausschnitten erleben und danach weiterer Qualifizierungsbedarf besteht. So müssen sie sich beispielsweise im Rahmen ihrer Medienproduktionen in den Tutorien für eine von mehreren Schulungsmaßnahmen (Podcastproduktion, Webseitenerstellung, Videoschnitt, usw.) entscheiden und gleichzeitig erkennen, dass noch andere Angebot bereitstehen, die sich nicht alle zu diesem Zeitpunkt erwerben können. Vor allem in der Ringvorlesung wird ein umfassendes Bild der aktuell verfügbaren Web 2.0 Technologien geboten, von denen sie sich nur einige selbst durch eigenes vertieftes Erfahren aneignen können und gar zur Umsetzung bringen. In den Werkstücken setzen sie beispielhaft einzelne Technologien und Methoden ein (Audio- und Videopodcasts, Webquests, Blogs, Wikis usw.) und beschreiben ein mögliches Einsatzszenario für dieses Medienangebot mit Angaben zur Zielgruppe, Einsatzszenario, Mehrwert, mögliches Unterrichtskonzept usw.. Zugleich werden sie angehalten, auf vorhandene Ressourcen zuzugreifen und diese

in ihre eigenen Werkstücke einzubauen sowie dabei urheberrechtliche Aspekte zu beachten. So wird schon früh der gerade für Lehrerinnen und Lehrer unbedingt erforderlichen Bedingung begegnet, vorhandenes, multimediales Unterrichtsmaterial zu nutzen, da sie meist in ihren späteren Arbeitsbedingungen wenig Zeit haben, dieses selbst zu erstellen. In den Tutorien werden vorhandene Ressourcen vorgestellt, Plattformen aufgesucht und deren Nutzung auch kritisch diskutiert. In begleitenden Foren und Wikis lernen die Studierenden, kommunikationsorientierte Medien frühzeitig zu nutzen und suchen Weblogs und andere Quellen zur Informationsbeschaffung sowie zur kritischen Analyse des dort verfügbaren Informationsangebotes auf. Eine Übersicht über die im Wintersemester 2007/2008 durchgeführte Ringvorlesung gibt einen Einblick in die Bedeutung der Web 2.0 Technologien in diesem Kontext:¹

<p>Web 2.0 Technologien Prof. Dr. Detlef Krömker, Universität Frankfurt</p> <p>eLearning 2.0 Claudia Bremer, Universität Frankfurt</p> <p>Web 2.0 - Chancen und Risiken Prof. Trocholepczy, Universität Frankfurt</p> <p>Podcasts in der Lehre Prof. Dr. Wolfgang Mueller, PH Weingarten</p> <p>Second Life als Lernplattform? Matthias Rückel, Senior Berater, time4you GmbH, Karlsruhe</p> <p>NextGen Games - Technologien, Chancen und Nebenwirkungen Prof. Dr. Dörner, FH Wiesbaden</p> <p>Visuelle Kommunikation im Web2.0 Die Bilduniversen von Flickr und YouTube als Aktionsfläche und Medium der Selbstdarstellung Dr. Alexander Ruhl, Institut für Kunstpädagogik, Universität Frankfurt</p> <p>Web 2.0: Jugend online als pädagogische Herausforderung Prof. Dr. Franz Josef Röhl, FH Darmstadt</p> <p>Soziale Prozesse im Netz Prof. Dr. Fassler, Universität Frankfurt</p> <p>Medienpädagogische Aspekte, Prof. Dr. Aufenanger, Universität Mainz</p> <p>Wikis – Nutzerstrukturen und Verhalten Christian Stegbauer, Universität Frankfurt</p> <p>Video on demand/ Visionen für das Web 2.0, Ibrahim Evsan, Sevenload, Köln</p> <p>Spiele/Simulation/Serious Games Prof. Dr. Ingo J. Timm, Universität Frankfurt</p>
--

Abb. 1: Themen der Ringvorlesung „Medien und Gesellschaft – Kinder und jugendliche im Web 2.0“ im WS 07/08 an der Goethe-Universität Frankfurt/Main

Gerade die Beteiligung von Praktikern führte aufgrund deren zum Teil aus Wissenschaftsperspektive etwas zu unkritischen Beiträgen bezüglich neuer Technologien bei den Teilnehmenden zum Teil zu Irritationen – wobei die von den Veranstaltern erwünschten kritischen Debatten dann zum Teil in Teil in den Tutorien stattfanden. Die Themen der Vorlesung wurden dort durch online Übungen, online Recherchen, Aufruf von Weblogs und Webquests und anderen online Angeboten vertieft.

¹ http://web.uni-frankfurt.de/dz/neue_medien/ringvorlesung/ablauf.html

Die von den Studierenden erzeugten Medienprodukte wurden in der letzten Sitzung auf einer Art ‚Marktplatz‘ vorgestellt und online allen bereitgestellt. Qualitativ hochwertige Medienstücke werden von der Hochschule auf deren Webseite, im Rahmen des Lehramts-Wikis des ZLFs oder auf dem Hessischen Bildungsserver im Kontext des Projektes Lehr@mt, auf das im Folgenden kurz eingegangen wird, bereitgestellt. Wichtig war, die Studierenden schon frühzeitig mit der eigenen Fähigkeit zur Medienproduktion und der Nutzung vorhandener Ressourcen in Berührung zu bringen, um sie zu befähigen, diese Kompetenzen als LehrerInnen anzuwenden.

4 Umfeld des Zertifikates: das Projekt Lehr@mt

Wiedwald et al schreiben in der oben genannten Studie: „Dass dieser als Fortbildungswunsch sowohl in der schriftlichen Erhebung in allen Schulformen, als auch in den Interviews geäußert wird, verdeutlicht, dass es nicht ausreichend ist, den Schulen nur die technische Ausstattung an die Hand zu geben – gleichzeitig sind auch Fortbildungen und Unterstützungen für den unterrichtlichen Medieneinsatz notwendig und von den Lehrkräften gewollt.“ (Wiedwald et al 2007, S. 4).

Diesen Anforderungen begegnet ein vom Kultusministerium Hessen initiiertes Kooperationsprojekt der Universität Frankfurt/Main mit dem Amtes für Lehrerbildung, in dessen Kontext auch das Medienkompetenzzertifikat für Lehramtsstudierende zu sehen ist. Ziel des Projektes Lehr@mt ist „die Verankerung von Medienkompetenz in allen drei Phasen der hessischen Lehrerbildung und eine bewusste und reflektierte Nutzung medialer Technologien im Kontext Schule. In fünf Teilprojekten werden Qualifizierungsangebote für Lehramtsstudierende, in enger Kooperation mit Studienseminaren auch für LehrerInnen im Vorbereitungsdienst (LiVs) sowie in Kooperationen mit Schulen zudem Lehrerfortbildungen und Inhalte zur Nutzung Neuer Medien im Unterricht realisiert, evaluiert und weiterentwickelt.“ (Lehr@mt 2006)²

Neben einer Reihe von Lehrerfortbildungen rund um den Einsatz von Medien im Unterricht, zeichnet gerade die vertikale, phasenübergreifende Bereitstellung und Nutzung multimedialen Lernmaterials das Projekt aus. Die in den einzelnen Teilprojekten erzeugten Inhalte werden über den Hessischen Bildungsserver durch das Amt für Lehrerbildung nach Themen sortiert bereitgestellt und so dem hessischen Schulunterricht zugeführt. Erste Erfahrungen zeigen jedoch, dass vor allem eine direkte Ansprache von Lehrkräften in Fortbildungen und auf Tagungen und Messen sowie in Informationsveranstaltungen die Nutzung der Contentangebote befördert.

² <http://www.zlf.uni-frankfurt.de/neue-medien/projekte/lehramt/index.html>

So stehen beispielsweise im Rahmen des Projektes die in Lehrveranstaltungen zum Medienkompetenzzertifikat in der Didaktik der Mathematik von Studierenden und Referendaren erzeugten Webquests auf einem Server bereit³ und können dort abgerufen werden (Schreiber 2007)⁴. Diese Angebote wiederum kommen in einer im Blended Learning-Format abgehaltenen Lehrerfortbildung zum Thema Webquests in Schule und Unterricht zum Einsatz⁵ und werden von den Teilnehmenden entweder direkt im Unterricht eingesetzt oder auf ihre eigene Bedürfnisse hin adaptiert. Oftmals werden diese Webquests von den Teilnehmenden als Vorlagen genutzt, um eigene Webquests zu erzeugen. Inzwischen stehen Webquestvorlagen bereit, die in den Teilprojekten Chemie, Mathematik und Geschichte zum Einsatz kommen.

Auch die in den Lehrveranstaltungen zum Medienkompetenzzertifikat des Teilprojektes Theologie, mit Studierenden erzeugten Podcasts und Wiki-Texte werden oftmals im Schulunterricht eingesetzt. In einem Seminar namens BasisReliPäd wurden von Lehramtsstudierenden in Wikis Texte erstellt, die später nach Freigabe durch den Hochschullehrenden über den Hessischen Bildungsserver im 9. Klasse Religionsunterricht eingesetzt wurden. Um kritischen Urheberrechtsfragen aus dem Weg zu gehen, erzeugten die Studierenden Bilder zur visuellen Untermalung der Kreuzzüge und der Einnahme von Jerusalem zum Teil in äußerst kreativer Weise mit Hilfe von Spielzeugfiguren und Wandfarbe. Gerade die eigene kreative Mediengestaltung und der Ausblick auf Veröffentlichung motivierten die Studierenden, qualitativ hochwertige Texte und Bilder zu erzeugen. Auch die von Lehramtsstudierenden erzeugten Podcasts kamen zum Teil später im Schulunterricht zum Einsatz oder wurden auf YouTube bereitgestellt. So steht beispielsweise eine ‚Führung durch eine Kirche von Julia und Stefan‘ bereit⁶, die im Seminar ‚Innovative audiovisuelle Medien im Religionsunterricht‘ entstand. Da der Videopodcast für Grundschulkinder gedacht ist, wurde er zielgruppengerecht in witziger Weise an den Stil der Sendung mit der Maus angelehnt.

Im Rahmen zweier Lehrerfortbildungen „Podcasts als Unterrichtsmittel“⁷ und „Podcast Produktion“⁸ des Kompetenzzentrums Neue Medien in der Lehre sowie in den Lehrerfortbildungen des Zentrums für Lehrerbildung in Kooperation mit dem Hessischen Rundfunk⁹ und seinem Funkkolleg „Zuhören“ werden Lehrkräfte befähigt, diese und andere vorhandene Podcasts auf ihre eigenen Geräte herunterzuladen und im Unterricht einzusetzen. Eine erste Erhebung zeigte, dass es hier oftmals schon an dem rein technischen Handling scheiterte, die Podcasts herunterzuladen und zu nutzen. Inzwischen stellt der Hessische Rundfunk seine komplette Sende-

³ http://www.math.uni-frankfurt.de/~schreibe/bsp_wq.htm

⁴ Zur Übersicht siehe <http://www.math.uni-frankfurt.de/~schreibe/> unten zu Webquests

⁵ <http://www.megadigitale.uni-frankfurt.de/workshopreihe/wem06.html>

⁶ <http://www.relpaed.uni-frankfurt.de/podcast/index.html>

⁷ <http://www.megadigitale.uni-frankfurt.de/workshopreihe/wem07.html>

⁸ <http://www.megadigitale.uni-frankfurt.de/workshopreihe/wmp12.html>

⁹ <http://www.zlf.uni-frankfurt.de/fortbildung-zuhoeren/index.html>

reihe zum Funkkollegs¹⁰ frei ins Netz und bietet in Kooperation mit der Universität Frankfurt Workshops an, um die Lehrerinnen und Lehrer einerseits zu befähigen, a) diese Angebote herunterzuladen und b) mit Podcasts ihren Unterricht zu gestalten.

Weitere Fortbildungen, die die Universität Frankfurt neben den Workshops zu Webquests und Podcasts zur Steigerung der Medienkompetenz von Lehrerinnen und Lehrer und der Förderung der Nutzung und Erstellung von eLearning-Content im Rahmen eines eLearning-Zertifikates für (Hochschul)Lehrende anbietet, sind¹¹:

- eLearning-Einführung
- Erstellung von interaktiven Inhalten
- Wikis im eLearning
- Kooperatives Lernen im Netz und Einsatz von BSCW
- Mindmaps und Conceptmaps

5 Bewertung und Ausblick

Das Medienkompetenzzertifikat für Lehramtsstudierende blickt auf eine kontinuierlich wachsende Nachfrage zurück: Wie die Zahl der Anmeldungen zum Zertifikat (Mitte 2006: ca. 40, WS 2006/07: über 100 und WS 07/08 über 200) so ist auch die Teilnehmerzahl in der Ringvorlesung (WS 07/08: 135) und die Zahl der akkreditierten Veranstaltungen der Fachbereiche stetig gestiegen. Das Zertifikat trifft damit auf eine hohe Akzeptanz der Lehrenden und Lernenden der Hochschule und wird in dieser Form mit einer jeweiligen Neuausrichtung und Aktualisierung der jeweils im Wintersemester stattfindenden Ringvorlesung weitergeführt.

Hochschulen, die ein solches Zertifikat einführen wollen, müssen mit dem Aufwand für die Koordination für die Akkreditierung der Veranstaltungen aus den Fachbereichen rechnen (ca. 60 Stunden im Monat) und ggf. eine Pflichtvorlesung mit begleitenden Tutorien durchführen, wobei hier der Betreuungsaufwand aufgrund der kleinen Teilnehmergrößen der Tutorien hoch ist. Zudem sind die Leistungsnachweise zu prüfen und zu koordinieren. Grundlage ist dabei auch die Bereitschaft der Fachbereiche und entsprechenden Akteure, ihre Veranstaltungen in das Zertifikat einzubringen – eine Grundlage, die durch eine breite Beteiligung der Fachbereiche in der vorbereitenden Arbeitsgruppe sowie ein medienfreundliches Klima an der gesamten Hochschule durch andere Projekte möglich war.

Eine angestrebte Weiterentwicklung des Zertifikates und des Projektes Lehr@mt ist zur Zeit die Ausweitung auf LehrerInnen. Das vorhandene Medienkompetenzzertifikat könnte dann entlang der beruflichen Tätigkeit einer Lehrerin, eines Leh-

¹⁰ <http://www.hr-online.de/website/specials/wissen/index.jsp?rubrik=18386#titel3#titel3>

¹¹ <http://www.megadigitale.uni-frankfurt.de/workshopreihe/uebersichtSS08.html>

ners mit Hilfe eines elektronisch gestützten Portfolios dokumentiert werden, um die praktische Anwendung des Medieneinsatzes im Schulunterricht und weitere Kompetenzen nachzuweisen. Eine solche vertikale Verankerung der im Studium erworbenen Kompetenzen entlang der Lehrerbildung kann daher motivierend sein.

Anleihen nimmt dieses Ziel aus der vorhandenen eLearning-Workshopreihe des Kompetenzzentrums für Neue Medien in der Lehre, dessen Fortbildungsangebot auch von LehrerInnen nachgefragt wird. Im Rahmen dieser Workshopreihe wird ein eLearning-Zertifikat vergeben, das sich an Hochschullehrende richtet und zur Zeit zu einem hessenweiten Zertifikat ausgeweitet wird. Im Rahmen dieses Zertifikates werden auch bei anderen Anbietern und in anderen Formen (z.B. informelles Lernen) erworbene Kompetenzen anerkannt. So müssen beispielsweise Lehrkräfte, die selbst schon Flashinhalte erzeugen können oder Webseiten erstellen, Design- oder eLearning-Experten sind, nicht Workshops „absitzen“, sondern können die entsprechenden Kompetenzen in das Zertifikat einbringen. In Anlehnung an dieses Vorgehen ist daher ein hessenweites portfolio-gestütztes Medienkompetenzzertifikat für LehrerInnen vorstellbar. Leistungen, die in ein solches Portfolio abgebildet werden, können auch die Erstellung eigener Medienprodukte und deren Bereitstellung auf dem Hessischen Bildungsserver umfassen usw. und so denn informellen Kompetenzerwerb jenseits tradierter Fortbildungsformate abbilden. Die jetzt in der Universität Frankfurt in Kooperation mit dem Amt für Lehrerbildung und dem Hessischen Kultusministerium vorhandenen Initiativen sind erste Schritte in eine solche Richtung, für die die vorhandenen Angebote (Medienkompetenzzertifikat für Lehramtsstudierende, eLearning-Zertifikat für Lehrende, Projekt Lehr@mt und ePortfolio-Lösung) synergetisch wirken können.

Literatur

- Arbeitsgruppe Neue Medien in der universitären Lehrerbildung (2005). *Standards und Modulstruktur für ein informations- und medienpädagogisches Studienangebot*. Erstellt/zusammengefasst von Werner Sesink. Internes Arbeitspapier. Darmstadt.
- Baacke, D. (1996). *Medienkompetenz – Begrifflichkeit und Sozialer Wandel*. In: A. von Rein (Hrsg.): *Medienkompetenz als Schlüsselbegriff*. Bad Heilbrunn.
- Lehr@mt (2006). *Medienkompetenz als Phasen übergreifender Standard in der hessischen Lehrerbildung*. Broschüre der Goethe-Universität Frankfurt/Main.
- Schreiber, C. (2007). *Prima(r)WebQuests - WebQuests für die Grundschule modifiziert*. In: *Computer und Unterricht*. Friedrich Verlag: Velber, H. 67, 38 - 40
- Tulodziecki, G.; Blömeke, S. (1997). *Neue Medien neue Aufgaben für die Lehrerbildung*. Gütersloh 1997.
- Universität Frankfurt (2006). *Ordnung zum Studienprogramm „Neue Medien in der Lehrerbildung“*. Frankfurt.
- Wiedwald, C., Büsching, N., Breiter, A. (2007). *Pädagogische Medienentwicklungsplanung am Beispiel des Schulaufsichtsbezirks Frankfurt am Main - Zwischenbericht zur Mediennutzung in Schulen der Stadt Frankfurt am Main aus Sicht der Lehrkräfte*. Institut für Informationsmanagement Bremen (ifib), Bremen.